

[illegible]



# INHALTSVERZEICHNIS

04 **THEMENAUSWAHL**

06 **PROJEKTPLANUNG**

10 **VORGEHENSWEISE**

14 **TECHNISCHE INFORMATIONEN**

16 **REFLEXIONEN**

19 **QUELLEN**



# THE DOCUMENTARY





# THEMENAUSWAHL

Als wir die Einführung ins Modulprojekt des Moduls 267 erhielten, fingen wir im Anschluss bereits an, gemeinsam im Team zu brainstormen. Nachdem jeder bereits einzelne Vorschläge einbringen konnte, waren wir uns schnell einig, dass wir über eine «True Crime» Geschichte aus der Welt erzählen möchten. Denn wir waren einer Meinung, dass unser Podcast alles andere als langweilig werden sollte.

Mithilfe eines True-Crime-Ereignisses soll es uns nicht nur gelingen, die Hörer von unserem Thema zu packen, sondern auch der Podcast an sich sollte wie ein Thriller erzählt werden. Im Anschluss, als wir mithilfe von ChatGPT einige True-Crime-Geschichten zusammengesucht hatten, entschieden wir uns für das historische Ereignis des «great train robbery»s.

Das Thema hat uns alle sofort gepackt und wir waren überzeugt, dass uns dieser dramatische Raubüberfall eine ideale Grundlage bietet mithilfe von zusätzlichen Soundeffekten, wie beispielsweise das Rattern eines Zuges, einen richtig spannenden Podcast zu erschaffen. Dadurch werden alle Personen angesprochen, welche sich für spannende Ereignisse aus der Vergangenheit interessieren, egal ob jung oder alt.

Zudem war uns bei der Themenwahl wichtig, dass wir unseren Podcast leicht in mehrere Kapitel unterteilen konnten. Wie Sie bereits in unserem Vorprojekt erfahren durften, handelt es sich hierbei um ein raffiniertes, geplantes Verbrechen, welches im Jahr 1963 in Grossbritannien stattfand. Daher entschieden wir uns auch gleich, den Podcast in «The Plan», «The Heist» und «The Aftermath» zu gliedern.

Nun fragen Sie sich sicher, weshalb wir uns wohl dafür entschieden haben, den Podcast auf Englisch aufzunehmen. Da die Sprache Englisch in der heutigen Medienwelt dominiert und sich dieser Raubüberfall auch gleich in Grossbritannien abspielte, empfanden wir dies mehr als passend, unseren Podcast auf Englisch aufzunehmen. Dadurch können wir nicht nur mehr Hörer ansprechen, sondern unseren Podcast, dank Verwendung der englischen Sprache, noch professioneller wirken lassen.

# THE GREAT TRAIN ROBBERY





# PROJEKTPLANUNG

01

## INFORMIEREN

Als Erstes lasen wir die Rahmenbedingungen und machten eine kurze Internetrecherche. Anschliessend einigen wir uns, mithilfe der Kreativitätsmethode des Brainstormings, auf das Thema und vertieften uns darin.



03

## ENTSCHEIDEN

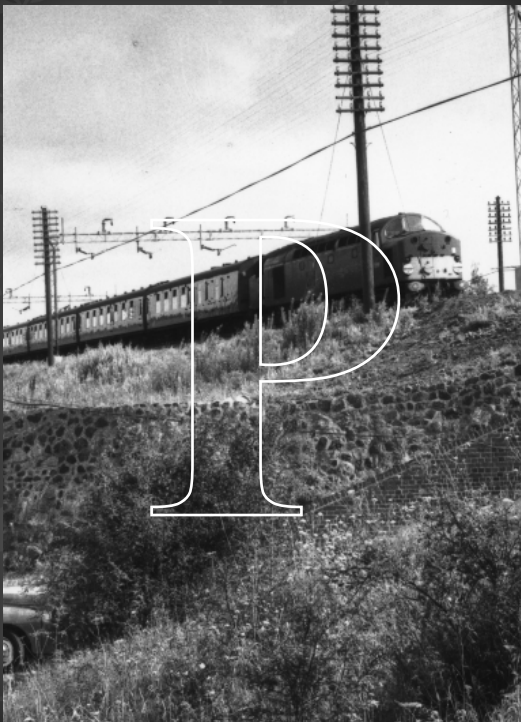
In dieser Phase legten wir gemeinsam im Team das Produktionsdatum (26.03.25), wie auch den Produktionsort (NZZ Stadelhofen) des Podcasts fest. Zudem entschieden wir uns für unseren Interviewpartner (Nelly Keusch, Wirtschaftsredaktorin bei NZZ), sowie passende Musik und Soundeffekte.



02

## PLANEN

Im Anschluss erstellten wir Moodboards, Zeitpläne und Ressourcenpläne. Wir definierten die Ausgangslage, erfassten einen Produktionsplan und erstellten ein Risikomanagement. Darüber hinaus erstellten wir ein Exposé, unseren Moderationstext und den entsprechenden Fragenkatalog für das Interview.



04

## REALISIEREN

Hier fand das Aufnehmen des Podcasts im Podcast-Studio der NZZ statt. Ausserdem führten wir ein Interview mit einer Wirtschaftsredaktorin der NZZ, welche einen Artikel über dieses Ereignis veröffentlicht hat.

Zum Artikel: <https://shorturl.at/s1V0Y>

Im Anschluss sichteten und sicherten wir das Rohmaterial. Der Rohschnitt, wie auch der Feinschnitt, fand zum Schluss in Adobe Audition statt.





05

## KONTROLLIEREN

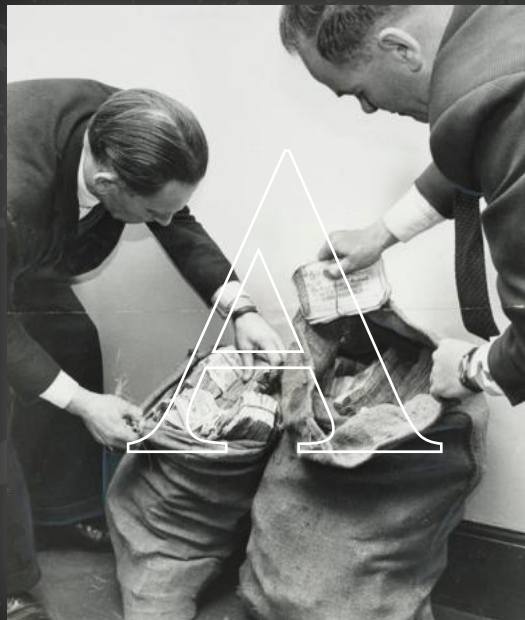
Anschliessend überprüften wir unser Endergebnis und kontrollierten die Bewertungskriterien des Moduls 267.



06

## AUSWERTEN

Wir verfassten anhand unseres neu gelernten Wissens diese Dokumentation und schrieben abschliessend selbstkritische Reflexionen.





# VORGEHENSWEISE

Da Benjamin die Lehre als Mediamatiker bei der NZZ absolviert, hatten wir aus diesem Grund das riesige Privileg, unseren Podcast im Podcast-Studio der NZZ aufzunehmen und mit einer Wirtschaftsredaktorin ein Interview zu führen. Nachdem wir uns im Podcast-Studio eingerichtet hatten, machten wir uns bereits an die ersten Testaufnahmen. Dank dieses professionellen Podcast-Studios, welches von aussen und innen schallisoliert war, hatten praktisch keinen Raumhall.

Uns standen drei Mikrofone der gleichen Marke (Shure SM7B) zur Verfügung. Dabei handelte es sich um ein dynamisches Sprechmikrofon mit einer Nierencharakteristik. Entsprechend positionierten wir die Person so, wie wir es im Unterricht getestet haben, mit ca. 20 cm Abstand. Nachdem wir das Ein- und Ausgabegerät konfiguriert hatten, erstellten wir im Hindenburg Interface eine Multitrack Session und mehrere Monospuren für unsere Sprachaufnahmen.

Die Tracks benannten wir nach unseren Unterkapiteln (The Plan, The Heist etc.), damit wir auch eine saubere und übersichtliche Dateistruktur hatten. Schliesslich speicherten wir das Dokument lokal auf dem Laptop ab. So konnten wir vermeiden, dass die ganzen Aufnahmen noch zeitgleich in den NZZ-Cloudspeicher hochgeladen werden.

Im Anschluss trug der Sprecher kurze Textpassagen möglichst authentisch vor und betonte gewisse Wörter bewusst ein wenig lauter. Zeitgleich stellten die anderen Personen das Tonsignal so ein, dass wir fast an den maximalen Pegel herankamen.



Das heisst, wir drehten den Regler des Mischpults so fest auf, bis wir die Lautstärke der Aufnahme fast übersteuerten. An diesem Punkt angelangt stellten wir den Pegel um 6dB bis 10dB zurück. Im Anschluss betrachteten wir auch den Aussteuerungsmeter im Hindenburg an und liessen bewusst gegen oben ein wenig Headroom, um Übersteuerungen zu vermeiden.

Ab diesem Zeitpunkt war es äusserst wichtig, dass der Sprecher jeweils immer den gleichen Abstand zum Mikrofon behält. Andernfalls könnte das Abweichen von nur wenigen Zentimetern zur Übersteuerung der Tonaufnahme führen. Nun konnten wir das Vorverstärken optimal einpegeln und das Interface (Hindenburg) wandelte das analoge Signal in digitales Signal um. Nachdem wir die ersten Testaufnahmen getätigt hatten, hörten wir diese zur Überprüfung der Tonqualität selbstverständlich auch an. Um Rückkopplungen zu vermeiden, war hierbei enorm wichtig, dass die Qualitätssicherung mit Kopfhörern und nicht über die Lautsprecher erfolgte.

Jetzt fragen Sie sich wohl ganz bestimmt, weshalb wir unsere Aufnahmen mit dem Hindenburg-Interface und nicht mit Adobe Audition aufgenommen haben. Dies liegt ganz einfach daran, dass uns der Podcast-Techniker der NZZ angeraten hat, gleich mit dem Hindenburg Interface zu arbeiten, da auf dieses Interface bereits alle technischen Einstellungen vorgenommen wurden.

Dies sparte uns nicht nur Zeit, sondern bei technischen Problemen konnten wir den Podcast-Techniker auch gleich persönlich fragen, da er mit Hindenburg am besten vertraut ist. Dies war für uns ein enormer

15 MINUTES. 2.6 MILLION POUNDS. ONE LEGENDARY HEIST.







# ONE TRAIN. ONE JOB. INFINITE LEGENDS.

Vorteil, denn als wir uns die ersten Tonaufnahmen nochmals angehört hatten, stellten wir bereits erste technische Probleme fest. Die Aufnahmen schienen wie einen sogenannten Low-pass Filter zu haben. Dies bedeutet, dass immer dann, wenn der Sprecher eine Sprechpause eingelegt hatte, die Tonfrequenz automatisch gedämpft wurde. Dies hörte sich beim Abhören der Tonaufnahmen ziemlich unnatürlich und schon fast ein wenig abgehackt an. Im Anschluss fragten wir den Podcast-Techniker der NZZ um Rat.

Leider war ihm dieses Problem auch völlig neu gewesen, und wir mussten das Podcast-Studio vorübergehend verlassen, bis das Problem behoben werden konnte. Dies bedeutete für uns, dass wir ein zweites Datum für die Aufnahme des Podcasts definieren mussten. Schade dabei war, dass das Interview mit Nelly Keusch ebenfalls nicht stattfinden konnte. Zudem kam dazu, dass sie am nächsten Tag ihren letzten Arbeitstag bei der NZZ antrat. Entsprechend musste, sobald das Problem behoben wurde, Benjamin das Interview selbstständig mit Nelly Keusch aufnehmen.

Am nächsten Morgen konnte das Problem dann schon ausfindig gemacht werden. Das Problem lag nicht am Hindenburg-Interface oder beispielsweise an den Mikrofonen, sondern an den Kopfhörern. Denn wenn man die Aufnahmen über die Lautsprecher abhört, was man eigentlich vermeiden sollte, dann entsprechen die Tonaufnahmen der gewünschten Qualität. Zwei Tage später konnten wir den restlichen Teil unseres Skripts aufnehmen.

Im Anschluss erstellten wir in Adobe Audition wieder ein Projekt. Dazu gehörte auch das Erstellen einer Multitrack Session und einigen Monospuren für die Sprachaufnahmen. Zudem fügten für Musik oder sonstige Soundeffekte noch Stereospuren hinzu. Wie bereits im Hindenburg benannten wir auch hier unsere einzelnen Tracks sinngemäss um und speicherten das ganze ab.

Da wir uns nun in der Postproduction befanden, wagten wir uns zu aller erst an den Rohschnitt der Audioaufnahmen, was sich schlussendlich als ziemlich aufwändig herausstellte. Denn alles in allem hatten wir über 1,5 Stunden Tonaufnahmen getätigt. Jedoch konnten wir Fehler und ungewünschte Füllwörter, wie Ähm... Etc. gekonnt herauschneiden. So entstand, bereits auch ohne zusätzliche Effekte, ein sauberes und natürliches Gesamtergebnis.

Im nächsten Schritt fügten wir Hintergrundmusik und Sound-Effekte hinzu. Zudem nahmen wir mithilfe von beispielsweise EQ, Compressor, Multitrack Mi-

xer etc. Klangkorrekturen vor. Beim Vornehmen der Klangkorrekturen war es äusserst wichtig, diese mit Studiokopfhörern vorzunehmen und nicht beispielsweise mit den populären AirPods Max. Die AirPods Max klingen zwar unglaublich gut, allerdings nicht neutral. Die Apple-Kopfhörer sind bekannt dafür, dass sie auf einen bass betonten Klang setzen. Aus diesem Grund könnte dies, vor allem beim Audio-Monitoring, beim Abmischen zu falschen Entscheidungen führen.

Zudem sind die AirPods Max mit Technologien, wie Adaptive EQ, aktive Geräuschunterdrückung und vieles mehr ausgestattet. Dies bedeutet, dass der Klang abhängig davon, wie die Kopfhörer sitzen, was oder in welchem Umfeld man hört, ständig automatisch anpasst. Dies macht eine konstante und vor allem verlässliche Audiowiedergabe praktisch unmöglich. Aus diesem Grund setzten wir auf Kopfhörer mit möglichst neutralem Frequenzgang.

Da jede Person ein unterschiedlich lautes Stimmenorgan hat, mussten wir diese unterschiedlichen Lautstärken ebenfalls gleichermassen anpassen. Dabei war äusserst wichtig, dass wir uns auch auf den Pegel des Summensignals achteten. Denn obwohl alle einzelnen Tonspuren nicht übersteuert wurden, kann es durchaus vorkommen, dass das Summensignal sich im roten Bereich des Aussteuerungsmeter befindet. Denn wie der Name des Summensignals uns schon verrät, werden hier die einzelnen Audiosignale miteinander addiert/ summiert.

Als das Gesamtergebnis unseren Erwartungen und Anforderungen entsprach, exportierten wir das ganze Projekt in der gewünschten Qualität und Format. Im Anschluss überprüfte und hörte jeder einzelne von uns nochmals das exportierte File ganz genau an und gab bei Bedarf noch Anpassungen durch.

## THE GREAT TRAIN ROBBERY PODCAST

### THE PODCAST THAT BRINGS CRIME TO LIFE.



# TECHNISCHE INFORMATIONEN



## MIKROFONEINSATZ

Wie bereits oben kurz erwähnt, standen uns im Podcast-Studio der NZZ drei Mikrofone der Marke Shure SM7B zur Verfügung. Wir entschieden uns aber nur mit einem Mikrofon alles aufzunehmen, da wir somit die ganzen technischen Voreinstellungen nur einmal einrichten mussten. Dadurch konnten wir die Signalführung vereinfachen und ungewünschte Klangprobleme oder Rückkopplungen vermeiden. Zudem gestaltete uns dies den Rohschnitt, wie auch den Feinschnitt, wesentlich einfacher.

## THE PODCAST THAT TRACKS THE ULTIMATE HEIST.



## MIKROFONRICHTCHARAKTERISTIK

Wie Sie vielleicht wissen, ist das Mikrofon Shure SM7B ein weitverbreitetes und klassisches Mikrofon, welches sich aufgrund der Nierenrichtcharakteristik hervorragend für das Aufnehmen eines Podcasts eignet. Es nimmt hauptsächlich Schallwellen von vorne auf und schwächt deshalb die restlichen Audiosignale von den Seiten oder hinten ab.

Der grösste Vorteil dieser Richtcharakteristik, im Vergleich beispielsweise einer Kugelrichtcharakteristik, ist, dass diese Mikrofone weniger rückkopplungsanfällig sind. Denn ein Mikrofon mit einer Kugelrichtcharakteristik nimmt Schall von allen Richtungen gleichstark auf.



## HINDENBURG & ADOBE AUDITION

Anstatt, wie im Unterricht gewohnt, die Software Adobe Audition für das Aufnehmen zu verwenden, nahmen wir unsere Podcast-Aufnahmen mithilfe von Hindenburg auf. Obwohl wir uns vorerst unsicher waren, ob wir mit dieser Software auch zurechtkommen würden, stellten wir am Aufnahmetag schnell fest, dass es im Grundsatz dasselbe war.

Hindenburg überzeugte ebenfalls mit einer einfachen und trotzdem übersichtlichen Benutzeroberfläche. Zudem bat es uns eine automatische Lautstärkenanpassung an. Ausserdem wurde diese Software speziell für Audioaufnahmen, wie beispielsweise für die Verwendung von Podcasts oder ähnliches, konzipiert. Schliesslich stellte sich diese Audio-Software als nicht ganz so komplex wie erwartet heraus.

## THE HEIST IS ROLLING – LISTEN NOW.





# REFLEXIONEN

Dank des Multimedia Moduls 267 durfte ich erlernen, wie ein Podcast von A bis Z geplant und auch schliesslich produziert wird. Mein Wissen, welches ich aufgrund der Theorieinhalte und der dazugehörigen Aufgaben erweitern konnte, konnte ich dank dieses Projekts auch gleich in der Praxis wieder anwenden. Dies half mir, das erst kürzlich neu erlernte Wissen besser zu verstehen und einerseits auch gleich zu festigen.

Grössere Schwierigkeiten hatte ich keine, jedoch fiel es mir anfangs schwer, mich in Adobe Audition zurechtzufinden. Vor allem auch aus diesem Grund, da es, wie bekanntlich bei allen Adobe Programmen, extrem viele Bearbeitungsfunktionen ermöglicht. Oftmals waren gewisse Begriffe, wie Equalizer oder Compressor, völlig neu für mich. Jedoch konnte ich diese in unterschiedlichen Miniprojekten aus dem Unterricht einsetzen und so auch gleich verstehen, was diese Funktionen bewirken.

Wir hatten für jedes Teammitglied einen ungefähr gleich langen Abschnitt unseres Skripts zugeteilt. Nach der Aufnahme ist mir aufgefallen, dass es besser gewesen wäre, hätten wir unsere Textteile fast schon ein wenig auswendig gelernt. Denn vor Ort lasen wir ehrlich gesagt unseren Text ab, was unsere Stimmfarbe automatisch monotoner dastehen liess. Es wäre im Nachhinein sicherlich natürlicher gewesen, hätten wir unsere Textabschnitte mehr oder weniger frei gesprochen.

Obwohl wir in unserem Vorprojekt eine übersichtliche Zeitplanung erstellt hatten, erwies sich am Aufnahme-tag, dass wir uns auf jeden Fall mehr Pufferzeit einplanen müssen. Denn aufgrund von technischen Problemen, welche erst Tage später gelöst werden konnten, wurden aus ursprünglich einem Aufnahmevormittag zwei. Dies zeigt mir, unabhängig von der Projektart, dass es nie schaden kann, für Unvorhersehbares zusätzlich mehr Zeit einzuplanen.

Im Grossen und Ganzen gefiel mir das Modul 267 ziemlich gut. Meine zwei Highlights waren einerseits unsere Aufnahmetage im Podcast-Studio der NZZ und natürlich die unglaublich eindrückliche Exkursion ins Strauss MusicLab in Bern. Ich nehme für meine Zukunft viel neu gelerntes Wissen rund um Audio mit, aber vor allem auch Gelerntes, welches sich während praktischen Arbeiten herausgestellt hat. Das Modul 267 zeigte sich in meinen Augen als ein Modul, welches das Verhältnis von Theorieinputs sowie praktischen Arbeiten perfekt gepasst hat.

**ARECO**  
**LEANDRO**



In diesem Modul habe ich sehr viel Neues über die Welt der Audioaufnahme und -bearbeitung gelernt. Angefangen bei den Grundlagen zur Mikrofonteknik, über das richtige Setup für eine gute Aufnahme bis hin zur Postproduktion mit Adobe Audition. Besonders spannend war für mich, wie viele kleine Details eine Audioaufnahme beeinflussen können – vom richtigen Abstand zum Mikrofon bis hin zur Raumakustik. Auch die wichtigsten Do's und Don'ts im Umgang mit Technik, Aufnahmeleitung und Schnitt wurden thematisiert, was mir besonders half, ein Gefühl für professionelle Arbeitsweise zu bekommen.

Durch das Projekt – einen eigenen Podcast zu planen, aufzunehmen und zu schneiden – habe ich gelernt, wie viel hinter einer scheinbar „einfachen“ Aufnahme steckt. Ich kann jetzt sagen, dass ich fähig bin, eine hochwertige Audioaufnahme selbstständig zu produzieren, von der Planung bis zur finalen Datei. Es war das erste Modul in diesem Bereich, und ich war von Anfang an sehr motiviert und neugierig. Ich wollte einfach wissen, wie das alles funktioniert – nicht, weil ich musste, sondern weil ich es spannend fand. Ich bin eher intuitiv und aufmerksam an die Aufgaben rangegangen, statt mit einer festen Methode zu arbeiten. Das hat für mich gut funktioniert.

Am meisten hat mir die Arbeit im Studio gefallen. Die professionelle Ausstattung dort, vor allem die Shure SM7B-Mikrofone, die man sonst nur aus den Videos kennt, zu benutzen, war ein echtes Highlight. Der direkte Vergleich zu meinem Rode NT-USB zuhause war krass – man hört wirklich den Unterschied. Auch die Postproduktion hat mir Spass gemacht: immer wieder Kleinigkeiten zu finden, die man verbessern kann, und den Fortschritt zu hören. Aber irgendwann ist dann auch mal gut – man könnte ewig weitermachen.

Was mir weniger gefallen hat, waren teilweise die eher langgezogenen Aufgaben im Unterricht – die fühlten sich manchmal etwas mühsam an. Trotzdem waren sie wichtig, um eine solide Grundlage zu schaffen. Was mir besonders beim Lernen geholfen hat, war das praktische Arbeiten. Einfach machen, Fehler machen, daraus lernen. Auch YouTube-Tutorials, Googeln und Inputs aus dem Unterricht waren eine gute Stütze, um den Überblick zu behalten.

Besonders stolz bin ich darauf, dass unser Podcast technisch und inhaltlich wirklich gut geworden ist. Ich habe nicht halbherzig gearbeitet, sondern war voll dabei, und auf das bin ich stolz. Ich kann jetzt sicher sagen, dass ich mich in Audiosituationen viel sicherer fühle und mit der Technik gut zurechtkomme.

Ein bisschen Mühe hatte ich manchmal mit der Sprache, da es nicht meine Muttersprache war. Auch in der Postproduktion habe ich mich manchmal verloren, weil ich alles noch perfekter machen wollte. Und dann war da noch der Aufnahme-Bug, wegen dem wir nochmal ins Studio mussten – das war nervig, aber auch eine gute Übung im Umgang mit unvorhergesehenen Situationen.

Für das nächste Mal nehme ich mir vor, immer die doppelte Zeit einzuplanen – als Puffer für technische Probleme oder einfach, um stressfreier zu arbeiten. Und ich will weiter neugierig bleiben und die Freude an neuen Tools und Techniken behalten.

**SCHMID**  
**DAMJAN**





Ich fand das Audiomodul eines der Spannendsten Module, die wir in der Berufsschule hatten. Es war spannend ein neues Adobe-Tool kennen zu lernen. Am Anfang des Projektes dachte ich Herr Obi nimmt und auf den Arm, als er uns Bescheid gab, dass wir nur wenige Wochen Zeit haben, um am Projekt zu arbeiten und noch weniger, um unser Vorprojekt abzugeben. Rückblickend fand ich das Tempo angenehm, da die Vorgaben nicht so riesig waren, wie auch schon in anderen Projekten.

Wir wussten ziemlich früh, was für ein Thema wir machen wollten, dass wir zu dritt ähnlichem Interesse teilen, Und zwar interessierten wir uns alle für den «Great Train Robbery» Vorfall. Wir konnten unsere Aufgaben im Vorprojekt gut verteilen, wobei alle ihre Stärken zum Vorschein bringen konnten. Ich war dabei für den Zeitplan, der Ressourcenplanung, der Studiobesorgung und durfte den Interviewe finden.

Das Vorprojekt lief, abgesehen von der Studiobesorgung, wie geschmiert. Da wir das Studio der NZZ benutzen wollten mussten wir das mit dem Podcast Team abklären da diesen natürlichen Vorrang hat. Das führte aber zu ganz viel hin und her Verschieben. Auf der anderen Seite hatten wir keine Probleme damit, den Interviewe zu finden, da wir die Gelegenheit hatten eine Redaktorin der NZZ zu fragen, welche sich mit Freude zur Verfügung gestellt hat.

**GYSLER**  
**BENJAMIN**

Am Aufnahmetermin lief nichts wie geplant. Die Kopfhören, welche wir vom Podcast Team ausgeliehen haben, funktionierten nicht richtig. Das Problem lag daran, dass die Kopfhörer alle Töne unter -25 Dezibel nicht abspielen konnten. Was wir zu dem Zeitpunkt nicht wussten. Also holten wir das Podcast Team, in der Hoffnung das sie uns weiterhelfen konnten. Das war leider nicht der Fall. Also mussten wir den Aufnahmetermin verschieben. Das nächste Mal könnten wir schon im Vorhinein ein Ersatzdatum festlegen, falls etwas schiefgeht. Beim zweiten durchlauf hatten wir dann keine Probleme mehr konnten alles effizient aufnehmen.

In der Postproduction war ich für den Rohschnitt des Podcast zuständig. Ich durfte 1h 40 Footage zusammenschneiden, dabei stellte ich sicher, dass ich das Produkt den Vorgaben getreu zuschnitt, damit Damjan beim Feinschnitt eine einfachere Aufgabe hatte. Mir persönlich half dabei der Stoff, den wir im Unterricht gelernt haben, sowie die Aufträge, welche wir machen durften, extrem. Es war auch eine Aufgabe, welche ich mit Freude machte, da mich Audio effektiv interessiert. Trotzdem war ich erleichtert, als ich dann fertig war, weil es zum Teil ein bisschen repetitiv werden konnte.

Im Grossen und Ganzen mochte ich dieses Modul. Der Unterricht sowie die Aufträge waren sehr informativ und gut aufeinander aufgebaut und mit Leandro und Damjan hatte ich auch meinen Spass am Projekt zu arbeiten.



## QUELLEN

### Fakten über die Geschichte:

[https://en.wikipedia.org/wiki/Great\\_Train\\_Robbery\\_\(1963\)](https://en.wikipedia.org/wiki/Great_Train_Robbery_(1963))

<https://www.btp.police.uk/police-forces/british-transport-police/areas/about-us/about-us/our-history/crime-history/great-train-robbery/>

### Artikel:

<https://www.nzz.ch/panorama/sie-haben-den-zug-gestohlen-vor-60-jahren-begingen-gangster-den-groessten-bargeld-raubzug-in-der-britischen-geschichte-ld.1750601>

### Musik:

<https://artlist.io/>

### SFX:

<https://getsoundly.com/>

<https://sound-effects.bbcrewind.co.uk/>

Mit Unterstützung von ChatGPT überarbeitet.



**Giant N-plant**